

Internationale Hochschulmesse

„Unvergessliche Zeit erleben! Job-Chancen verbessern! Ins Ausland gehen!“ Unter dieses Motto hat die Uni Würzburg ihre Internationale Hochschulmesse gestellt, die sich an Studierende, Studieninteressierte und Schüler richtet. Die Messe findet am **Mittwoch, 25. November**, von 11 bis 14:30 Uhr in der Hublandmensa statt. 30 Aussteller informieren über die Möglichkeiten und Förderprogramme rund um Praktikum, Studium, Freiwilligendienst und Ferienjob im Ausland.

Vertreten sind zum Beispiel das bayerische Lateinamerika-Zentrum, der Verbund der australischen Hochschulen, das Hochschulzentrum für China und das Informationsbüro EuroDesk der EU. Veranstalter der Messe sind die Studierendenvertretung und das Akademische Auslandsamt; der Eintritt ist frei.



Südafrika als potenzieller Partner

Aussichtsreiche Gespräche über mögliche Kooperationen hat Universitätspräsident Alfred Forchel in Südafrika geführt. Dort traf er als Mitglied einer Delegation des Freistaats Bayern auch Vertreter der drei führenden Universitäten Südafrikas.

Präsident Forchel sprach in Südafrika mit Vertretern der Universitäten Cape Town, Stellenbosch und Witwatersrand. Mit diesen Universitäten sollen Partnerschaften angestrebt werden, die auch einen Austausch von Studierenden und Dozenten beinhalten. Außerdem identifizierten sowohl die südafrikanische wie auch die bayerische Seite einige besonders interessante Kooperationsgebiete.

Wirkstoffe aus Pflanzen gewinnen

Neue medizinische Wirkstoffe aus der außerordentlich artenreichen Pflanzenwelt Südafrikas zu gewinnen: Solche Forschungen laufen schon jetzt an den Universitäten Stellenbosch und Witwatersrand ebenso wie an der Universität Würzburg, am Lehrstuhl von Professor Gerhard Bringmann. Bislang kooperiert der Würzburger Naturstoffchemiker schwerpunktmäßig mit Forschern von den Universitäten Kinshasa (Kongo), Nairobi (Kenia) und Gaborone (Botswana).

Deutsch-afrikanisches Graduiertenkolleg als Modell

„Die Verstärkung dieser und anderer Aktivitäten erscheint sehr vielversprechend“, so Alfred Forchel. Bei zukünftigen Diskussionen mit Universitäten und Firmen in Südafrika über erneuerbare Energien wäre die Würzburger Abteilung des Bayerischen Zentrums für Angewandte Energieforschung (ZAE Bayern) ein interessanter Ansprechpartner. Ein weiteres Kooperationsfeld bietet sich laut Forchel in den Geowissenschaften.

Als Modell für ein Kooperationsprojekt sehen die südafrikanischen Universitäten das deutsch-afrikanische Graduiertenkolleg an, in dem die Universitäten Würzburg (Professor Axel Rethwilm), Stellenbosch und Kapstadt über das Thema HIV zusammenarbeiten.



Die bayerische Delegation vor dem Hauptgebäude von BMW in Rosslyn bei Pretoria (Südafrika): Vorn in der Mitte Staatsminister Siegfried Schneider, in der zweiten Reihe links Würzburgs Universitätspräsident Alfred Forchel. Foto: Bayerische Staatskanzlei

HIV: Medizinisches Personal mit E-Learning ausbilden

Sehr positive Resonanz fand bei den Südafrikanern die Idee eines E-Learning-Modellprojekts, das der Ausbildung von medizinischem Personal für die Versorgung HIV-Infizierter dienen soll. „Dieser Ansatz ermöglicht es, auch Gebiete außerhalb der Großstädte zu erreichen, und lässt sich zudem auf andere Wissensgebiete übertragen“, sagt der Würzburger Universitätspräsident.

Die Federführung des geplanten Projekts solle beim Missionsärztlichen Institut in Kooperation mit der Universität Würzburg liegen.

Nanotechnologien: Austausch für die Weiterbildung

An den besuchten südafrikanischen Universitäten spielen Nanotechnologien, zum Beispiel in der Chemie, eine wichtige Rolle, und ihr Potential für Anwendungen durch Firmen ist groß. „Hier wäre die Weiterbildung von Firmen- und Universitätspersonal bei gegenseitigen Besuchen für Praktika besonders interessant“, so Alfred Forchel. Deutsche Gastgeber ließen sich über den Cluster Nanotechnologie in bayerischen Universitäten, Unternehmen und Firmen finden.

Ein Austausch zwischen den Clusterstrukturen in Bayern und der südafrikanischen Region Westkap wurde bei einem Wirtschaftsgesprächskreis in Kapstadt als sehr nützlich angesehen. „Hierfür stünde der Cluster Nanotechnologie gerne zur Verfügung“, sagt Alfred Forchel, der seit 2006 Sprecher dieses Clusters ist.

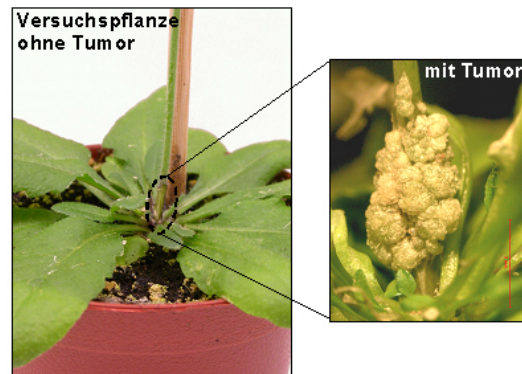
Bayerische Delegation in Südafrika

Der Würzburger Universitätspräsident hielt sich Anfang November als Mitglied einer bayerischen Delegation in Südafrika auf. Zusammen mit Staatsminister Siegfried Schneider und weiteren Vertretern des Freistaates besuchte er Bayerns südafrikanische Partnerregionen Westkap und Gauteng. Die Delegation führte unter anderem Gespräche mit den Premierministerinnen der beiden Regionen.

Trickreiche Manipulatoren

Wenn Pflanzen krebsartige Geschwulste entwickeln, ist manchmal ein Bakterium dafür verantwortlich. Wie die Bakterien dabei vorgehen, hat die Biologin Dr. Rosalia Deeken untersucht. Ihre Veröffentlichungen wurden jetzt von weltweit führenden Forschern in der Biologie mit dem Prädikat „recommended“ – empfohlen als lesenswerte Publikation, ausgezeichnet.

Winzer, Obstbauern und Hobbygärtner kennen das Phänomen: Ihre Weinstöcke oder Obstbäume entwickeln knapp oberhalb des Bodens tumorartige Gebilde und tragen anschließend deutlich weniger Früchte als zuvor. Von Wurzelhalsgallen spricht der Fachmann in diesem Fall; im Weinbau heißt die Krankheit Mauke. Mit den Wucherungen beschäftigt sich Rosalia Deeken schon seit etlichen Jahren. Mit ihrer Arbeitsgruppe hat sie im Julius-von-Sachs-Institut für Biowissenschaften der Universität Würzburg deren Ursachen erforscht – und dabei Erstaunliches entdeckt.



Arabidopsis thaliana – einmal ohne, einmal mit Tumor. (Grafik Rosalia Deeken)

„Bei Wurzelhalsgallen handelt es sich um eine besondere Form von Pflanzenkrebs“, erklärt die Biologin. Wie auch beim Menschen oder bei Tieren ist bei Pflanzen in der Regel ein genetischer Defekt dafür verantwortlich, dass sich Zellen ungebremst teilen und vermehren. Der programmierte Zelltod, der normalerweise dafür sorgt, dass geschädigte Zellen sich selbst zerstören, ist dann außer Kraft gesetzt. Im Fall der Wurzelhalsgallen ist das ähnlich – und doch ganz anders.

Das Bakterium drückt der Pflanze seinen Willen auf

„Diese Form von Pflanzenkrebs wird durch das Bodenbakterium *Agrobacterium tumefaciens* ausgelöst“, sagt Rosalia Deeken. Die Würzburger Pflanzenwissenschaftlerin fand heraus, dass das Bakterium die Abwehrmechanismen der Wirtspflanze so manipuliert, dass es ungehindert Teile seines Erbguts in das Erbgut der Wirtspflanzen einschleusen kann. Dann programmiert es die befallene Zelle um. „Wir konnten nachweisen, dass das Bakterium die Aktivität einer großen Anzahl von Genen verändert und die Pflanze dazu bringt, eine Reihe von Hormone

verstärkt zu produzieren“, erklärt Deeken. In der Folge startet eine unkontrollierte Zellvermehrung, ein Tumor entwickelt sich.

Dessen Wachstum zeigt Parallelen zum Wachstum von Tumoren beim Menschen: Während im menschlichen Organismus neue Blutgefäße entstehen, die die Krebszellen mit Nährstoffen versorgen, bilden sich in der Pflanze neue Leitungsbahnen. Diese Bahnen koppeln an das reguläre Gefäßsystem der Wirtspflanze an und versorgen den Tumor mit allem, was er zum Leben benötigt. „Die pflanzlichen Tumorzellen stellen dann ihre ursprüngliche Fähigkeit ein, sich selbständig von Licht und Kohlendioxid zu ernähren. Stattdessen entziehen sie der Wirtspflanze die Nährstoffe, was zu Lasten der Samen- oder Fruchtausbeute geht“, so die Wissenschaftlerin.

Auszeichnung von führenden Forschern

Ihre bahnbrechenden Forschungsergebnisse hat Rosalia Deeken in mehreren Artikeln in international bedeutenden Pflanzenzeitschriften veröffentlicht. Deren Qualität hat jetzt noch eine weitere Bestätigung erfahren: Die Gruppe weltweit führender Forscher in der Biologie, die Faculty of 1000 hat ihnen das Prädikat „recommended“ – empfohlen als lesenswerte Publikation“ verliehen. Bei der Faculty of 1000 Biology handelt es sich um eine Plattform, die neu publizierte wissenschaftliche Artikel aus den Fachbereichen der Biologie auflistet. Deren Qualität wurde zuvor von Wissenschaftlern begutachtet und bewertet.

In diesen Listen sind auch weitere Wissenschaftler der Universität zu finden; beispielsweise Rainer Hedrich, Inhaber des Lehrstuhls für Botanik I, an dem Rosalia Deeken forscht. Oder – in der Faculty of 1000 Medicine – der Inhaber des Lehrstuhls für Pharmakologie und Vizepräsident der Uni Würzburg Martin Lohse.

Kontakt: Dr. Rosalia Deeken, T: (0931) 3 18 92 03; E-Mail: [✉deeken@botanik.uni-wuerzburg.de](mailto:deeken@botanik.uni-wuerzburg.de)

Link: <http://f1000biology.com/>

TextGrid vernetzt Geisteswissenschaftler

Mit moderner Informationstechnologie die Geisteswissenschaften vernetzen: Dieses Ziel verfolgt der Forschungsverbund TextGrid. Das Bundesforschungsministerium fördert die zweite Phase des Projekts in den kommenden drei Jahren mit rund drei Millionen Euro. Wissenschaftler der Uni Würzburg sind daran beteiligt.



TextGrid ist eine internetbasierte Plattform. Sie bietet Wissenschaftlern Werkzeuge und Dienste für die Auswertung von textbasierten Daten in unterschiedlichen digitalen Archiven – unabhängig von Datenform, Standort oder Softwareausstattung.

Musikwissenschaftler erhoffen sich von der Vernetzung mit TextGrid, digitale Musikeditionen mit kodierter Notation vorantreiben zu können. Kunsthistoriker erproben die

Erläuterung von Bildern, klassische Philologen die Edition von Glossen. Zudem soll die automatische Erkennung von gescannter Frakturschrift verbessert werden.

Die Projektpartner setzen auch darauf, mit der Grid-Technologie neue Forschungsvorhaben in den Geistes- und Kulturwissenschaften anzustoßen – etwa die automatische Analyse von Erzählstrukturen in Millionen von Romanen.

Wichtiger Schritt zu den eHumanities

Virtuelle Forschungsumgebungen wie TextGrid leisten nach Einschätzung der Projektpartner einen wichtigen Beitrag zu den so genannten eHumanities. Dabei steht das „e“ für elektronisch, erweitert und für „enabling“ (bestimmte Vorgehen erst ermöglichend).

„TextGrid ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu eHumanities. Neue digitale Methoden und Werkzeuge eröffnen nicht nur neue Ansätze für Problemlösungen, sondern auch die Möglichkeit, völlig neue Fragestellungen zu entwickeln“, so der **Würzburger** Literaturwissenschaftler und Computerphilologe Professor Fotis Jannidis.

Entstehung von TextGrid ab 2006

TextGrid wird seit 2006 unter Federführung der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) Göttingen aufgebaut; Projektleiterin dort ist Dr. Heike Neuroth.

Nachdem die Infrastruktur entwickelt und die Zugriffs-Software TextGridLab in einer Testversion veröffentlicht ist, beginnt nun die zweite Projektphase: Jetzt wird die virtuelle Forschungsumgebung weiterentwickelt und an die Bedürfnisse unterschiedlicher Disziplinen angepasst. Beteiligt sind unter anderem Editionsphilologen, Linguisten, Musikwissenschaftler, Klassische Philologen und Kunsthistoriker.

Projektpartner in ganz Deutschland

Zu den Projektpartnern im Forschungsverbund TextGrid zählen neben der SUB in Göttingen Wissenschaftler von Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Kaiserslautern, Mannheim, München, Paderborn, Trier, Worms und Würzburg. Hinzu kommen Experten aus einem Unternehmen für Informationsmanagement.

Anita Fetzer: Neu in der Anglistik

Beim Erteilen von Absagen sind die Deutschen ganz unverblümt: „Nein, deinen Hund kann ich heute nicht Gassi führen.“ Ein derart direkter Satz würde in England nie fallen, sagt Professorin Anita Fetzer.

Der Deutsche sagt deutlich „Nein!“. Der Engländer dagegen bezieht in eine Absage immer positive Aspekte ein: „Dein Hund ist wirklich lieb und ich mag ihn sehr gern, aber ...“ So hört sich ein englisches „Nein“ an.



Wie Zurückweisungen sprachlich angemessen in den unterschiedlichsten Kontexten umgesetzt werden: Das ist einer der Schwerpunkte in der wissenschaftlichen Arbeit von Anita Fetzter. Die 51-Jährige hat seit 1. Oktober den Lehrstuhl für englische Sprachwissenschaft an der Uni Würzburg inne. Sie folgt Ernst Burgschmidt nach, der seit einem Jahr emeritiert ist.

Varianten des Englischen in aller Welt

Bob Marley kommt in den Seminaren von Anita Fetzter auch vor. „No woman no cry“, so heißt ein Lied des jamaikanischen Reggae-Stars. Übersetzt wird das oft mit „Keine Frau kein Geschrei“ – was aber nicht angemessen sei: „Frau, weine doch nicht“, ist die Bedeutung, wie die neue Professorin sagt. Denn die doppelte Verneinung habe in Jamaika eine intensivierende Funktion.

Spezialistin für Reggae-Songs ist Anita Fetzter nicht. Dafür kennt sie sich umso besser mit den weltweit auftretenden Abweichungen des Englischen vom Standard aus. Die „Analyse der englischen Sprache und ihres Gebrauchs in all ihrer Vielfalt in nationalen, regionalen und soziokulturellen Kontexten“ gehört zu den Schwerpunkten ihrer Arbeit, ebenso wie die Erforschung der Informationsstruktur im gesprochenen und geschriebenen Englisch.

Bei Anita Fetzter erfahren die Studierenden zum Beispiel, dass der grammatikalisch korrekte englische Satz „I didn’t do anything“ (Ich habe nichts getan) vielerorts oft anders gesagt wird – mit doppelter Verneinung nämlich: „I didn’t do nothing.“ Üblich ist das beispielsweise in der Karibik und in Nordengland, aber auch in der Sprache von Jugendlichen.

Mehr Kommunikation in der Lehre

Neben solchen Spezialfällen lernen die Studierenden bei Anita Fetzter natürlich auch die Grundlagen der Linguistik. Dabei kommen besondere Lehr- und Lernformen zum Einsatz, unter anderem das forschende Lernen. Beispiel: „Wer ein Referat hält, soll nicht einfach vortragen, sondern die anderen mit einbeziehen, ihnen Fragen stellen oder kleine Gruppenaufgaben verteilen.“ Diesbezüglich sei sie stark von ihren Aufenthalten als Dozentin an der Universität Sheffield geprägt: „Der Umgang mit den Studierenden ist in England generell ganz anders als hier.“

Ausgewählte sprachwissenschaftliche Fragen zur Grammatik und der Anwendung in der Kommunikation geht Anita Fetzter mit den Studierenden ebenfalls an. Wie etwa wird ein Diskurs angemessen in geschriebenem und gesprochenem Englisch konstruiert und wie kann man auf eine Frage antworten, ohne eine verbindliche Antwort zu geben? Besonders im Bereich der Politik lassen sich hierzu schöne Beispiele auftreiben.

Werdegang von Anita Fetzter

Geboren wurde Anita Fetzter 1958 in Ludwigsburg. Sie studierte in Stuttgart Germanistik und Anglistik für das Höhere Lehramt und war noch während des Studiums als Assistant teacher an der Purley High School for Boys in Croydon in England tätig.

Nach den Staatsexamina lehrte und forschte sie an der Universität Sheffield in England und promovierte danach an der Universität Stuttgart, wo sie sich im Jahr 2003 auch habilitierte. Kurz zuvor (2002) war sie einem Ruf an die Universität Lüneburg gefolgt. Dort hatte Anita

Fetzer zuletzt mehrere Jahre lang die Professur für Englische Sprache und ihre Didaktik mit dem Schwerpunkt Sprachwissenschaft inne.

Kontakt: Prof. Dr. Anita Fetzer, T (0931) 31-88783, [✉anita.fetzer@uni-wuerzburg.de](mailto:anita.fetzer@uni-wuerzburg.de)



Peter Gallant: Neu am Biozentrum

Welche Prozesse steuern das Wachstum von Lebewesen? Diese Frage steht am Anfang der Forschung von Peter Gallant. Der Molekularbiologe ist neu an der Uni Würzburg; seit Oktober hat er eine Heisenberg-Professur am Biozentrum inne.

Wie wird das Wachstum von Tieren gesteuert? Welche Mechanismen bestimmen die Endgröße ihrer Organe und Zellen? Und wie passen Tiere ihre Wachstumsraten an veränderte Umweltbedingungen an? Solche Fragen haben Biologen schon lange fasziniert – und sie faszinieren auch Peter Gallant. Der Biochemiker arbeitet mit der Fruchtfliege *Drosophila melanogaster*, um die genetischen Grundlagen von Wachstumsprozessen zu identifizieren. Die Erkenntnisse, die er dabei gewinnt, sind auch für den Menschen von Bedeutung.

Wachstumsgene und ihre Rolle bei Krebs

„Wachstumsgene spielen oft auch eine Rolle bei menschlichen Erkrankungen“, sagt Peter Gallant. Arbeiten sie nicht mehr fehlerfrei, kann dies zu Krebs führen. Ein prominenter Vertreter dieser Krebs- und Wachstumsgene, an denen Gallant forscht, trägt den wissenschaftlichen Namen *Myc*. „*Myc*-Proteine steuern die Aktivität vieler anderer Gene. Wir untersuchen ihren molekularen Wirkungsmechanismus“, erklärt der Molekularbiologe.

Wie verändert *Myc* die Struktur der Chromosomen und schafft es so, andere Gene zu aktivieren? Wie wird die Tätigkeit von *Myc* selbst mit der Hilfe anderer Wachstumsregulatoren koordiniert? „Indem wir solche Fragen beantworten, gewinnen wir nicht nur einen Einblick in die Kontrolle des Wachstums während der normalen Entwicklung, sondern wir beschreiben auch die Funktionsweise eines der medizinisch wichtigsten Krebsgene – mit der Hoffnung, dass sich diese Erkenntnisse dereinst klinisch nützen lassen“, so Gallant. Darüber hinaus interessiert den Wissenschaftler allgemein die Koordination des Wachstums mit anderen entwicklungsbiologischen Prozessen, sowohl innerhalb eines Organs wie auch zwischen verschiedenen Organen.

Die Fruchtfliege: ein vielseitiger Modellorganismus

Der Molekularbiologe forscht an Fruchtfliegen als „vielseitig einsetzbare genetische Modellorganismen“. Was die Tiere für ihn so interessant macht: Sie erlauben es ihm unter anderem, systematisch alle ihre Gene auf eine bestimmte Funktion zu testen. Das Wissen, das Gallant dabei gewinnt, ist allerdings nicht auf *Drosophila* begrenzt: „Wachstum ist ein grundlegender biologischer Prozess – und die meisten dieser untersuchten Mechanismen sind auch in Säugern, also auch in Menschen, konserviert und spielen dort eine wichtige Rolle“, sagt Gallant.

Peter Gallants Lebenslauf

Peter Gallant ist in der Schweiz aufgewachsen. An der Universität Zürich studierte er Biochemie von 1985 bis 1989. Seine Doktorarbeit führte ihn ans Schweizer Krebsforschungszentrum bei Lausanne, wo er sich mit dem Problem der Zellteilung auseinandersetzte. Um besser zu verstehen, welche Signale die Vermehrung von Zellen steuern, widmete er sich während seiner Postdoc-Arbeiten am Fred Hutchinson Cancer Research Center in Seattle (USA) der Untersuchung des Krebsproteins Myc. Dabei gelang es ihm, ein Protein zu identifizieren, das eine wichtige Funktion für das Zellwachstum hat.

Zurück an der Universität Zürich etablierte Gallant eine Nachwuchsforschungsgruppe, die sich dem Studium der Wachstumskontrolle im Allgemeinen und der Funktionsweise von Myc im Besondern verschrieb. Seit Oktober arbeitet er als Heisenberg-Professor am Lehrstuhl für Physiologische Chemie 2 der Universität Würzburg.

Die Heisenberg-Professur

Die Heisenberg-Professur ist ein Förderinstrument der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG. Sie soll es herausragenden Wissenschaftlern, die alle Voraussetzungen für die Berufung auf eine Langzeit-Professur erfüllen, ermöglichen, sich auf eine wissenschaftliche Leitungsposition vorzubereiten und in dieser Zeit weiterführende Forschungsthemen zu bearbeiten.

Kontakt: Prof. Dr. Peter Gallant, T (0931) 31-88814; [✉peter.gallant@biozentrum.uni-wuerzburg.de](mailto:peter.gallant@biozentrum.uni-wuerzburg.de)

Mit Engagement und Leistung

Seit einem Jahr vergibt die Stiftung der Deutschen Wirtschaft Stipendien auch an besonders qualifizierte und engagierte Lehramtsstudierende. 75 von ihnen hat sie jetzt in den neuen Jahrgang aufgenommen; zwei davon kommen aus der Universität Würzburg.

400 Studierende aus ganz Deutschland haben sich in diesem Sommer für die Aufnahme in das Förderprogramm für Lehramtsstudierende der Stiftung der Deutschen Wirtschaft SDW beworben. Zwei Studentinnen der Universität Würzburg haben das mehrstufige Auswahlverfahren erfolgreich überstanden: Clarissa Eisner und Christina Sprenger.



Margareta Götz gratuliert den frisch gebackenen

SDW-Stipendiatinnen Christina Sprenger (l.) und Clarissa Eisner. (Foto: ZfL)

Eine Kernfrage in dem mehrstufigen Auswahlverfahren lautete: In welcher Weise hat sich der Bewerber bisher neben Schule und Studium gesellschaftlich engagiert? Clarissa Eisner, die im dritten Semester Grundschullehramt studiert, hat, was diesen Punkt betrifft, viel vorzuweisen. Nach dem Abitur brachte sie südbrasilianischen Kindern aus den Elendsvierteln von Curitiba ein Jahr lang so alltagspraktische Dinge wie Backen bei. Außerdem leitete die 21-Jährige in der evangelisch-freikirchlichen Gemeinde eine Kindergruppe.

Auch Christina Sprenger hat sich über das übliche Maß hinaus engagiert. Die 22-Jährige, die im fünften Semester Sonderschullehramt studiert, will sich später um verhaltensauffällige Schüler kümmern. Vor dem Studium absolvierte Sprenger ein sechsmonatiges Orientierungspraktikum: „Pflicht sind nur vier Wochen.“ Dieses Engagement im Vorfeld des Studiums war mit Ausschlag gebend dafür, dass sie eines der begehrten Stipendien erhielt.

Unternehmerisches Denken für eine effektive Schule

Sprenger zufolge ermöglicht das Stipendium, tiefer in die Materie „Schule“ einzusteigen: „Im Studium hören wir viel über Psychologie und Pädagogik, die Stiftung vermittelt darüber hinaus unternehmerisches Denken, um Schule effektiver zu machen.“ In ihrem ersten SDW-Seminar Anfang November lernte die junge Frau, sich sowohl der eigenen Stärken als auch der Stärken der anderen bewusst zu werden. Der Schulbezug: Ein Lehrerteam, das sich zusammensetzt und seine Stärken auslotet, kann die eigenen Ressourcen optimal nutzen.

Im Vergleich zu Uni-Seminaren werde in Seminaren der SDW der Blick für das Ganze geweitet, so die Studentin, die sich wünschte, dass wirtschaftliche Fragen im Lehramtsstudium stärker berücksichtigt werden: „Die Schule ist doch eine Art kleiner Betrieb.“

Glückwünsche an die Stipendiatinnen

Sich nicht vom Lehrerberuf abhalten zu lassen, auch wenn manches im Schulsystem schwierig ist: Das wünschte Gustav Eirich von der Schulabteilung der Regierung von Unterfranken den Stipendiatinnen bei einem Empfang im Zentrum für Lehrerbildung. Dort gratulierte ihnen auch Margareta Götz – und das gleich in dreifacher Funktion: Die Professorin ist zum einen Inhaberin des Lehrstuhls für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik an der Uni Würzburg; zum zweiten ist sie Vizepräsidentin der Uni und dabei unter anderem für die Lehramtsstudiengänge zuständig; und zum dritten ist Götz Vorstandsmitglied des Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung – einer Einrichtung der Uni, die es sich unter anderem zum Ziel gesetzt hat, die Lehrerbildung weiterzuentwickeln.

Die Aufnahme der beiden Studentinnen in das Stipendienprogramm der SDW sieht Götz „als Auszeichnung Ihrer Leistungen innerhalb und außerhalb der Universität“. Darüber hinaus sei sie „ein Zeichen für die Qualität der Lehrerausbildung in Würzburg“. Den Stipendiatinnen wünscht Götz alles Gute und viel Erfolg für die Zukunft, verbunden mit der Hoffnung, „dass Sie dokumentieren, dass die Lehrerbildung in Würzburg im Aufwärtstrend ist“.

Curd Lessig auf Reisen

Zum 85. Geburtstag des Würzburger Malers Curd Lessig zeigt die Graphische Sammlung des Martin-von-Wagner-Museum der Universität die Ausstellung „Curd Lessig auf Reisen“. Zu sehen sind großformatige Landschafts-Gouachen, die bislang noch nicht öffentlich ausgestellt waren. Lessig hat die Bilder auf seinen Reisen geschaffen; entstanden sind sie unter anderem in Italien, Ägypten, Indien, Mexiko, Japan und Österreich. Das Bild rechts entstand in Cadzand in den Niederlanden.



Eröffnet wird die Ausstellung am Sonntag, 22. November, um 18 Uhr im Toscanasaal der Residenz. Öffnungszeiten: 24.11.-30.01., Di-Sa von 10-13:30 Uhr sowie an folgenden Sonntagen, ebenfalls von 10-13:30 Uhr: 29.11.; 13., 26. und 27.12.; 6., 10. und 24.01. Der Eintritt ist frei, zur Ausstellung erscheint ein Katalog.

Preis für Michael Tomasello

Mit dem Oswald-Külpe-Preis zeichnet das Institut für Psychologie der Universität Würzburg in diesem Jahr Professor Michael Tomasello aus. Der Ko-Direktor des Max-Planck-Instituts für evolutionäre Anthropologie in Leipzig erhält den Preis am **Freitag, 20. November**, bei einer Feier um 14:15 Uhr im Külpe-Hörsaal am Röntgenring 12. Den mit 4.000 Euro dotierten Oswald-Külpe-Preis vergibt das Institut alle zwei Jahre. Die Auszeichnung erinnert an Oswald Külpe, der 1896 das Würzburger Psychologische Institut gegründet hat und als Vater der „Würzburger Schule der Denkpsychologie“ in die Wissenschaftsgeschichte eingegangen ist.

Andrej Grosow zu Gast

Der neue Generalkonsul der Russischen Föderation in München, Andrej Grosow (rechts), hat der Universität Würzburg seinen Antrittsbesuch abgestattet. Universitätsvizepräsident Wolfgang Riedel stellte dem Diplomaten, der seit September im Amt ist, die Hochschule vor. Auf dem Hubland-Campus informierte Professor Andreas Ebbinghaus den Gast über das Institut für Slavistik und dessen neuen Schwerpunkt Russistik / Modernes Russland. Im Anschluss standen Besuche bei der Regierung von Unterfranken und bei der Stadt Würzburg auf dem Programm. Vizepräsident Riedel (links) überreichte Grosow als Präsent einen Bocksbeutel mit dem "Nobelpreisträger-Wein" der Universität. Foto: Robert Emmerich



Arbeiten im Ausland

Welche Berufsmöglichkeiten stehen Hochschulabsolventen im Ausland offen? Darüber informiert am **Donnerstag, 19. November**, um 18:15 Uhr im Biozentrum am Hubland (Hörsaal A 101) Markus Heil von der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung der Bundesagentur für Arbeit. Die Veranstaltung richtet sich an Studierende und Beschäftigte der Universität; angeboten wird sie vom Career Service. Markus Heil stellt unter anderem die Arbeitsmärkte im Ausland mit Schwerpunkt auf der EU vor. In seinem Vortrag geht es außerdem um die Voraussetzungen für eine Berufstätigkeit im Ausland, die Anerkennung von Studienabschlüssen und die sozialversicherungsrechtliche Absicherung.

Rechte von Menschen mit Behinderung



Dr. Valentin Aichele (Foto privat) leitet am Deutschen Institut für Menschenrechte (Berlin) die neu eingerichtete Monitoring-Stelle zur UN-Behindertenrechtskonvention. Die Konvention steht im Mittelpunkt eines Vortrags, den er am Mittwoch, 25. November, an der Uni Würzburg hält.

Der Vortrag „Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen: Das Recht auf inklusive Bildung“ findet von 18:15 bis 19:45 Uhr im Hörsaal 1 des Unigebäudes am Wittelsbacherplatz statt. Veranstaltet wird er vom Lehrstuhl für Sonderpädagogik II – Körperbehindertenpädagogik.

Eingeladen sind alle Studierenden der Sonderpädagogik, Menschen mit Beeinträchtigungen und deren Angehörige, Beschäftigte von Einrichtungen, in denen Menschen mit Beeinträchtigungen leben und lernen, sowie alle anderen Interessierten.

Ein barrierefreier Zugang zum Hörsaal ist über den Eingang an der Von-Luxburg-Straße möglich. Dort gibt es auch zwei Behindertenparkplätze. Der Eintritt ist frei.

Aufgaben der Monitoring-Stelle

Für Deutschland ist die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen seit März 2009 in Kraft. Bundestag und Bundesrat haben das Deutsche Institut für Menschenrechte damit beauftragt, eine Monitoring-Stelle einzurichten: Sie soll die Umsetzung der Konvention in Deutschland fördern und überwachen – zusammen mit der Zivilgesellschaft und dem UN-Fachausschuss für die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Welche Herausforderungen sind mit dieser Aufgabe verbunden? Welche Erfahrungen hat die Monitoring-Stelle bisher gesammelt? Welche Impulse für die Praxis kann sie geben?

Inklusives Bildungssystem als Ziel

Diese Themen wird Valentin Aichele bei der Veranstaltung in Würzburg ansprechen und mit den Zuhörern diskutieren. Ein Schwerpunkt seiner Ausführungen liegt auf den menschenrechtlichen Anforderungen an ein so genanntes inklusives Bildungssystem. Dabei geht es um die Frage, wie die pädagogische Praxis in Deutschland so weiterentwickelt werden kann, dass Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichsten Beeinträchtigungen das bestmögliche Bildungsangebot erhalten.

Kontakt: Prof. Dr. Reinhard Lelgemann, Lehrstuhl für Sonderpädagogik II – Körperbehindertenpädagogik, T (0931) 31-84834, l@gem@uni-wuerzburg.de

Neues Buch: Deutsche Europapolitik

Von Konrad Adenauer bis Angela Merkel: Die wesentlichen Merkmale der deutschen Europapolitik von den Anfängen der Integrationsgemeinschaft bis heute sind in einem neuen Buch beschrieben. **Gisela Müller-Brandeck-Bocquet**, Professorin für Politikwissenschaft an der Uni Würzburg, ist eine der vier Autorinnen. Welchen Beitrag hat die Bundesrepublik zur Vertiefung und zum Ausbau der europäischen Gemeinschaft geleistet? Inwiefern entspricht das deutsche europapolitische Engagement den nationalen Interessen? Inwieweit prägen Kontinuität und Wandel die grundsätzlich als europafreundlich einzustufende deutsche Politik? Diese Leitfragen erörtern die Autorinnen systematisch und vergleichend für die einzelnen Kanzlerschaften.



„Deutsche Europapolitik von Adenauer bis Merkel“, Gisela Müller-Brandeck-Bocquet, Corina Schukraft, Nicole Leuchtweis und Ulrike Keßler, VS-Verlag Wiesbaden 2010, 2., aktualisierte und erweiterte Auflage, 349 Seiten, Broschur. 24,90 Euro, ISBN 978-3-531-16392-5

Promotion mit Mehrwert

Die Graduiertenschule für die Geisteswissenschaften bietet zwei Info-Veranstaltungen über ihre „Promotion mit Mehrwert“ an: am **Mittwoch, 25. November**, um 14:15 Uhr und am **Dienstag, 9. Februar**, um 11:15 Uhr, jeweils im Seminarraum 407 im Gebäude Paradeplatz 4. Die Veranstaltungen dauern circa 45 Minuten; Referent ist Dr. Thomas Schmid, Geschäftsführer der Graduiertenschule. Angesprochen sind Studierende in der Endphase des Studiums sowie Promovenden in den Geisteswissenschaften.

Business-Etikette

Wer im täglichen Geschäftsleben die gängigen Benimmregeln beherrscht, ist gegenüber der Konkurrenz im Vorteil. Business-Etikette ist daher ein Thema für alle, die wichtige Kontakte mit Dritten haben – seien es Existenzgründer, junge Unternehmer oder Akademiker mit Gründungsabsichten. Ein kostenloses Seminar dazu findet am Donnerstag, 26. November, von 9 bis 15:30 Uhr im Innovations- und Gründerzentrums IGZ BioMed/ZmK am Friedrich-Bergius-Ring 15 statt. Angeboten wird es im Rahmen des universitären Projekts „EXIST – Gründen von Anfang an“. Interessierte sollen sich formlos anmelden unter [✉ anmeldung@igz.wuerzburg.de](mailto:anmeldung@igz.wuerzburg.de)

Personalia

PD Dr. Peter **Kranke**, Akademischer Oberrat, Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie, ist mit Wirkung vom 03.11.2009 zum Universitätsprofessor für Anästhesiologie an der Universität Würzburg ernannt worden.

PD Dr. Andreas **Reif**, Wissenschaftlicher Assistent, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, ist mit Wirkung vom 22.10.2009 zum Universitätsprofessor für Psychiatrie an der Universität Würzburg ernannt worden.

Christine **Schön**, Bibliothekshauptsekretärin, Universitätsbibliothek, ist mit Wirkung vom 09.11.2009 zur Amtsinspektorin ernannt worden.

Dienstjubiläen 25 Jahre

Andrea **Sauter**, Institut für Röntgendiagnostik, am 15.11.2009

Dienstjubiläen 40 Jahre

Rita **Lang**, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, am 16.10.2009